

TAGBLATT

ANLASS ZUR SORGE

Besorgniserregende Studie: Wiler Bäche schneiden bei Wasserqualität katastrophal ab

Eine Untersuchung des Kantons zeigt: Im Krebsbach und im Alpbach fühlen sich nur Asseln und Würmer wohl. Die Wasserqualität ist desolat. Wil ist mit diesem Problem nicht alleine. Die SP verlangt nun Lösungen vom Stadtrat.

Gianni Amstutz

20.05.2021, 15.00 Uhr



Die Wasserqualität im Wiler Krebsbach ist ungenügend.

Bild: Francesca Stemer

Aufgrund der beiden bevorstehenden Abstimmungen über die Trinkwasser-Initiative und das Pestizidverbot ist das Thema Wasserqualität derzeit in aller Munde. Wie

eine im April vom Kanton St.Gallen veröffentlichte Studie nun zeigt, gibt es auch in Wil Anlass zur Sorge.

Denn auch der Krebsbach sowie der Alpbach, die beide auf Wiler Gemeindegebiet fliessen, wurden untersucht – und erzielten desolate Ergebnisse. Beide Gewässer wurden in der zweitschlechtesten Kategorie als unbefriedigend bewertet. Im Vergleich steht es um den Krebsbach noch etwas besser. Der Alpbach wäre beinahe in die schlechteste Kategorie gefallen.

Vorkommen von wirbellosen Tieren als Faktor

Die Bewertung basiert dabei nicht auf einer Vielzahl von chemisch-physikalischen Messungen. Einzig der pH-Wert, die Temperatur, die Leitfähigkeit sowie der Sauerstoffgehalt wurden an zwei Zeitpunkten im Jahr 2016 erhoben. Der Fokus lag jedoch auf einer biologischen Untersuchung, das heisst die Bäche wurden auf das Vorkommen von wirbellosen Wassertieren geprüft: je spärlicher die Anzahl und Artenvielfalt, desto beeinträchtigt die Wasserqualität.

Sowohl beim Krebs- als auch beim Alpbach muss man gemäss den Ergebnissen der Untersuchung kein Biologe sein, um die Defizite zu erkennen. Ein funktionierender Seh- und Geruchssinn reichen völlig aus. Beim Krebsbach seien die Verunreinigungen mit blossen Auge erkennbar, heisst es im Bericht: Neben unterschiedlichen Abfällen seien vereinzelt Feststoffe aus der Siedlungsentwässerung wie WC-Papier sichtbar gewesen.

Im Alpbach wiederum stinkt's. Dies, weil die Abwasserreinigungsanlage Wil ihr Wasser in den Bach führt. Bei Wassertiefstand enthalte der Fluss über 50 Prozent Abwasser. Das macht sich in der Nase bemerkbar.

Nur Arten, die Belastung nicht abschreckt, fühlen sich wohl

Was die Wassertiere angeht: In den Wiler Bächen fühlen sich nur Arten wohl, die stoffliche Belastungen nicht abschreckt wie beispielsweise Würmer oder Asseln. Das bringt die Studienleiter zum Schluss:

«Die Gewässerqualität entspricht nicht den Anforderungen der Gewässerschutzverordnung.»

Der Bericht hat nun die SP Wil auf den Plan gerufen. In einem Vorstoss fordert sie vom Stadtrat Lösungen für das Problem. Die Gemeinschaft und die Natur seien auf intakte, gesunde und ökologische Bäche, Flüsse und Seen angewiesen, heisst es im Vorstoss.

Stadtrat ist Biodiversität ein Anliegen

Auch der Stadtrat ist der Auffassung, dass Biodiversität grundsätzlich zu fördern ist. Das hat er bereits 2010 in der Antwort auf einen Vorstoss zu Protokoll gegeben und dies 2019 bei einem weiteren Vorstoss bekräftigt. Eine Lösung zu finden dürfte trotzdem nicht einfach sein.

Wil ist mit dem Problem aber nicht allein. Die Studie untersuchte rund 100 kleine Bäche im Kanton, bei einem Grossteil davon wurden «grosse ökologische Defizite» festgestellt. Dies veranlasste den Kanton dazu, auch grössere Bäche wie die Glatt, die Thur oder den Necker genauer unter die Lupe zu nehmen.

Hier wurde nicht nur eine biologische Untersuchung durchgeführt, sondern gezielt nach Mikroverunreinigungen gesucht, die bereits in sehr tiefen Konzentrationen Gewässerlebewesen schädigen können. Die Ergebnisse sind ebenso besorgniserregend. Die Gewässer erfüllen die gesetzlichen Anforderungen nicht und es besteht oft ein hohes Risiko für die Gewässerorganismen. Verantwortlich für die Überschreitungen der Grenzwerte seien vor allem Pestizide und eine Industriechemikalie.

Mehr zum Thema:

[Wil](#) [Alpbach](#) [Biodiversität](#) [Krebsbach](#) [Pestizide](#)
[Trinkwasserinitiative](#) [Untersuchungen](#) [Wasser](#) [Wil SG](#)
[Wiler](#)



Kämpfen für die Vielfalt des Lebens - unzählige Arten sind gefährdet

Lara Wüest · 06.04.2019

abo+ INTERVIEW

«Alles ist aus dem Gleichgewicht geraten»: eine abtretende Gemeinderätin von Niederhelfenschwil sagt, warum wir die biologische Vielfalt besser schützen sollten

Lara Wüest · 23.12.2020

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.